Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 49 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 2000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Samstag, den 10. März 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 40.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident Ebert wandte sich in einer Rede auf der Leipziger Messe energisch gegen die französischen Versklavungsabsichten gegen Deutschland.

* Eine neue Note der Reichsregierung erhebt nachdrücklich Einspruch gegen die Bedrohung deutscher Beamter mit der Todesstrafe durch die Rheinlandkommission.

* Das Reichsschatzministerium soll zum 1. April aufgelöst werden.

* In Dortmund sind französische Infanterie und Kavallerie mit Panzerwagen und Maschinengewehren eingerückt. Nach Auflösung der Schutzpolizei verließen die Truppen die Stadt wieder.

* Die Londoner „Times" weisen auf die schwierige Stellung der Engländer in Köln hin und fordern von der Regierung eine klare Lösung der europäischen Krise.

* Ein Londoner Blatt erwartet, daß die angelsächsischen Diplomaten wegen der Beeinträchtigung des Handels in nächster Zeit formellen Protest gegen die Ruhraktion einlegen würden.

Neues Vertrauen.

Von einem auf mittlerer Linie stehenden Politiker wird uns zu der Reichstagsaussprache über die Kanzlerrede zur Ruhrfrage geschrieben:

In Berlin gibt es eine ungemein plastische Redensart, die jetzt, in der Zeit des Viel-Redens, besonders zutreffend ist: „Jeder muß seinen Senf dazu geben." Der Reichskanzler hatte wirklich alles gesagt, was notwendig war und wie es notwendig war. Nun kam ein vielfaches Echo im Reichstag. Wirklich nur Echo, nichts als Echo. Und was das schlimmste ist: ein Echo ist doch amüsant nur, wenn es als Überraschung kommt und wenn es ein kurzer, knapper, scharfer Widerhall ist. Eine Überraschung war aber die „Aussprache" in der Mittwochsitzung des Reichstages wirklich nicht. Jeder „gab seinen Senf dazu"; bei einem war der Senf etwas schärfer, bei dem andern milder. Wozu? Man wußte genau, daß in der Sozialdemokratie eine gewisse Umstellung erfolgt war. Breitscheid, Wels, vor allem Severing hatten über die Ruhrfrage mit starker nationaler Betonung gesprochen. Nun tauchte, fast als Zeichen und Demonstration dafür, Dr. David auf, der ganz unbelastet ist mit politischer Aktualität, mehr Idealist als Parteimensch, der immer mehr mit dem Herzen fühlte als parteiklügelnd dachte. Darum klingt bei ihm, dem theoretischen Internationalisten und Pazifisten, das entschlossene kämpferische Bekenntnis durchaus echt. Und man nimmt es dem Idealisten, der stets glaubt, was er erhofft, auch übel, wenn er behauptet, daß die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes den Propagandakünsten Poincarés keinen Glauben mehr schenke.

Ein Mißklang folgt, daß sich alles verwundert ansieht: Hergt, der Führer der Deutschnationalen, wird gleich zu Anfang seiner Rede von Zurufen der Kommunisten und Linkssozialisten unterbrochen. Er kommt gerade aus dem Ruhrgebiet und schildert den dortigen französischen Sadismus. Was man übrigens auch täglich in linksradikalen Blättern lesen kann. Die Kommunisten toben. Natürlich ist alles viele Nüancen schärfer, was Hergt sagt, aber es stimmt sachlich mit David völlig überein. Schärfer wie übrigens das bei jedem ist, der gerade aus dem Ruhrgebiet kommt. Er verlangt eine würdige, aber entschiedene Stellungnahme des Reichstages. Offiziell, nämlich parlamentarisch gesehen, ist die Deutschnationale Volkspartei „Opposition"; — aber jetzt erklärte Hergt, daß er selbst das an Angeboten billigen will, worin nach seiner Meinung die Regierung zu weit gegangen ist. Also auch er „unterstreicht", ist Echo, ebenso wie Marx, der Zentrumsführer, wie Stresemann, der Volksparteiler. Er spricht wie immer gut, schneidet einigen Gerüchten, die man über die „Verhandlungsbereitschaft" der deutschen Industrie kolportiert hat, kurzweg den Hals ab — aber es ist eben auch nur das gleiche, vielleicht mit erwünschter stärkerer Betonung der außenpolitischen Gesichtspunkte. Ebenso Dr. Dernburg von den Demokraten. Man hört, was man zehnmal gelesen. Auch die „Kleinen" müssen sprechen; die Kommunisten haben ihre messerscharfe Klara Zetkin vorgeschickt, die eins an sich hat: konsequentes Denken bis zum letzten und das Weltproletariat als den Retter der Zukunft preist.

Vor fast 15 Jahren hat der Reichstag einmal eine große Stunde gehabt. 1909, als neue Kriegsdrohungen von Englands Lord der Admiralität kamen, wurde der Flottenetat debattelos bewilligt. Als Demonstration des entschlossenen Willens der Nation. Man hätte es auch jetzt so machen sollen: eine einzige Erklärung von Hergt bis David.

Dr. Cuno führt und in Cuno der Staat. Charakteristisch war ein Satz in der Rede Hergts: „Autorität der Regierung ist innerpolitisch das oberste Gebot der Stunde." Vor 3 Jahren schrieb Professor Bonn, ein sehr kluger Demokrat, ein Büchlein über „Die Auflösung des modernen Staates": Gewerkschaften haben Autorität, die Industrie, die Landwirtschaft; nicht der Staat." Das ist vorbei. Der Staat ist wieder Führer des Massenwillens. Der Reichskanzler veranlaßte die plötzliche Einberufung des Reichstages, weil er seine Rede halten wollte, die nur außenpolitische Ziele hatte, auf Wirkung eingestellt war. So sehr, daß die darauf folgenden Reden alle, aber auch alle in die Leere gingen, aber — nicht schadeten. Sie waren selbstverständlich, dienten aber trotzdem seinen Zwecken. In den Regierungsstuben des Auslands, namentlich in Washington und London wird man die Rede sehr sorgfältig studiert haben, diese Rede, die so viel andeutet, darum staatsmännisch ist und eingestellt ganz auf die Anschauungen des Auslandes. Beim Minister des Auswärtigen sind mehrere Führer einer großen Partei „zur Rücksprache" eingeladen; hinterher stellen sie fest, daß jeder von ihnen die Äußerungen, die Ziele des Ministers anders aufgefaßt hatte. Aber sie folgen, sie, wie alle andern von Hergt bis David. Weil sie das Gefühl haben, hier ist ein Wollen, eine Führung, Zielsetzung. Aber das Tun der Geführten ist kein besinnungsloses Hinterhertaumeln, sondern ein von Vertrauen erfülltes Folgen.

Das festgestellt zu sehen, ist der einzige, aber nicht ganz wertlose Ertrag der Reichstagssitzung vom 7. März gewesen.

*

Kundgebungen an die Regierung.

Dem Reichskanzler gehen nach einer amtlichen Bekanntmachung Tag für Tag aus dem ganzen Reiche Kundgebungen zu, in denen unter Protest gegen die französische Gewaltpolitik den deutschen Brüdern und Schwestern an der Ruhr, am Rhein und an der Saar Dank und Bewunderung für ihr treues und heldenhaftes Aushalten und gleichzeitig das Gelöbnis ausgesprochen wird, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht und lieber jetzt das schwerste ertragen als ein Leben unter der Sklavenpeitsche Frankreichs führen will. Auch von zahlreichen deutschen Verbänden im Auslande wird die Reichsregierung telegraphisch oder brieflich aufgefordert, in ihrem Widerstande zu verharren. Das Vertrauen des Volkes, das in diesen Äußerungen zum Ausdruck kommt, ist der Reichsregierung eine wertvolle Stütze in ihrem Kampf gegen den fremden Unterdrückungswillen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auflösung des Reichsschatzministeriums

Das Reichsschatzministerium soll am 1. April aufgelöst und dafür eine Gesellschaft gegründet werden, die in der Hauptsache dem Reichsfinanzministerium angegliedert werden wird. Die neue Gesellschaft wird „Vereinigte Industrie-Unternehmungen Akt.-Ges." firmieren und über ein Aktienkapital von 600 Millionen Mark verfügen. In ihr werden die im Besitze des Reiches befindlichen Unternehmungen, namentlich die Vereinigten Aluminiumwerke in Lauta, die Reichskredit Akt.-Ges., die Elektrowerke, die Deutschen Werke Akt.-Ges. als Träger der sonstigen Beteiligungen gelten. Eine Beteiligung Privater an dem Kapital der Gesellschaft ist nicht vorgesehen. Die Anregung ist auf die Vorschläge des Sparkommissars Saemisch zurückzuführen und unterliegt der Genehmigung des Reichstages.

Krupp baut keine Kanonen in Rußland.

Die Firma F. Krupp kommt in einer öffentlichen Erklärung auf die verschiedenen Meldungen der Auslandspresse zurück, wonach die Firma in Rußland Waffen fabriziere. Insbesondere ist berichtet worden, Krupp habe die Putiloff-Werke übernommen. Demgegenüber wird festgestellt, daß Krupp weder mittelbar noch unmittelbar in irgend einer Weise oder zu irgend einer Zeit nach dem Kriege mit der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland sich befaßt hatt. Keinerlei Verhandlungen darüber haben mit der Sowjetregierung, den Besitzern der Putiloff-Werke oder sonst jemand stattgefunden; die Behauptung von der Übernahme dieser Werke durch Krupp ist von Anfang bis Ende erfunden.

Neue deutsche Protestnote.

Die deutschen Vertreter in Paris, London und Brüssel haben eine neue Protestnote gegen die neuen Strafverordnungen der Interalliierten Rheinlandkommission übergeben. Diese Verordnungen enthielten u. a. bekanntlich die Bestimmung: Wer durch vorsätzliches Handeln oder Nichthandeln einen Eisenbahntransport gefährdet, wird mit dem Tode bestraft. Die deutsche Note stellt fest, daß die Verordnung durch Strafbestimmungen von unerhörter Grausamkeit die deutschen Eisenbahnbediensteten zwingen will, sich in Widerspruch mit ihrem Diensteid, ihrem vaterländischen Gefühl und ihrem Gewissen, aktiv an der rechtswidrigen Aktion Frankreichs und Belgiens gegen Deutschland zu beteiligen.

Der Leistungswille der Industrie.

Auf dem Empfangsabend auf der Leipziger Messe dankte Dr. Sorge vom Reichsverband der deutschen Industrie der Leipziger Messe im Namen der deutschen Industrie für die von ihr geleistete Arbeit. Er betonte, daß die Industrie bereit gewesen sei und noch sei, bis zum äußersten weiter zu leisten, vorausgesetzt, daß die Möglichkeit dazu gegeben sei. Das Gerücht, daß die deutsche Industrie den Widerstand an der Ruhr sabotiere, bezeichnete er als eine Lüge.

Aus In- und Ausland.

München. Der Landtag hat mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien seine Zustimmung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Eisenberger wegen Hochverrats erteilt.

Saarbrücken. Das saarländische Mitglied der Regierungskommission Dr. Hector hat den Strafantrag gegen den Redakteur Dr. Franke von der Saarbrücker Zeitung wegen Beleidigung, begangen durch den Vorwurf, Dr. Hector habe schmählichen Landesverrat begangen, zurückgezogen. Das Verfahren ist daraufhin eingestellt worden.

London. Neville Chamberlain wurde an Stelle des zurückgetretenen Ministers Boscawen zum Gesundheitsminister ernannt. Joynson Hicks wird Chamberlains Nachfolger als Generalpostmeister.

London. In Dublin wurden durch Explodieren einer Mine drei Soldaten und acht gefangene Aufständische getötet. Das Steueramt wurde durch eine Bombe zerstört und ein Polizeibeamter dabei getötet.

Moskau. Die Zeitungen veröffentlichen einen Artikel Trotzkis zur Frage der Schaffung einer russischen Luftflotte.

Kairo. Ein Erlaß bedroht Personen, die sich im Besitz von Explosivstoffen oder Bomben befinden, mit kriegsgerichtlicher Verurteilung und Todesstrafe.

Deutscher Reichstag.

(313. Sitzung.) CB. Berlin, 8. März.

Das Hauptstück der heutigen Tagesordnung bildete die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen.

Die Vorlage bringt Änderungen in 14 Steuergesetzen. Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Keinath (Dem.) erklärte, die Vorlage könne nur ein Nothehelf sein, indem sie die Fälligkeitsfristen der Steuer vorverlegt und durch hohe Verzugszinsen und schleunigere Zahlung der Steuer erreichen will. Der Ausschuß hat die Befristung des Gesetzes auf die Steuerjahre 1922 und 1923 beschlossen. Er ersucht aber in einer Entschließung die Regierung, die Einkommensteuer auf eine neue gerechtere Grundlage zu stellen.

Abg. Bernstein (Soz.) verlangte eine grundlegende Reform des Steuersystems mit einer nach dem Vorbilde der Lohnsteuer vereinfachten Erhebung, die das Reich gegen Kursverluste bei der Steuerzahlung schützt. Der Redner empfahl eine in diesem Sinne gehaltene von seiner Partei beantragte Entschließung. Eine gerechte Steuerpolitik sei freilich erst möglich, wenn der Umfang der Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festgestellt ist. Schließlich wandte sich der Redner gegen die Aufhebung des Depotzwanges und gegen die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses. Dafür beantragte er Offenlegung der Steuerlisten.

Abg. Dr. Helfferich (Deutschnat.) bedauerte die Wiederholung der im Ausschuß schon abgelehnten sozialdemokratischen Anträge. Dadurch werde die Verabschiedung der Vorlage und damit auch die Abgabe der Steuererklärungen verzögert. Der Reichstag sollte dem Beschluß des Ausschusses zustimmen, nach dem Wort: „Doppelt gibt, wer schnell gibt."

Abg. Moldenhauer (D. Volksp.) lehnte die sozialdemokratischen Anträge ab und erklärte sich für die Ausschußanträge. Deutschland stehe jetzt vor der Entwicklung einer neuen Währung, die vorbereitet worden sei durch die vom Reich ausgegebene Goldanleihe. Deshalb könne die Vorlage nur die Form eines Notgesetzes haben. Das Gold solle wieder zum Wertmesser werden und die Mark lediglich als Zahlungsmittel dienen. Erst nach der Durchführung dieses neuen Währungssystems werde eine gerechtere Steuererhebung möglich sein.

Abg. Herold (Zentrum) trat im allgemeinen für die Ausschußbeschlüsse ein und hielt es für wichtig, daß der Depotzwang und das Kundenverzeichnis der Banken beseitigt, die Auskunftspflicht der Banken aber beibehalten werden solle.

Dann trat der Abg. Merck (bayer. Volksp.) für die Ausschußbeschlüsse ein, während der Abg. Koenen (Komm.) die Vorlage überhaupt bekämpfte.

Der Feind im Lande.

Abgetretenes und besetztes Gebiet.

Nachdem die Franzosen es verstanden haben, den Amerikaner vom Rhein wegzuekeln und auch den Engländer in der von ihm gehaltenen Zone so einzukreisen, daß ihm alle Lust zum Bleiben schon vergangen ist, beherrschen die französischen und belgischen Truppen fast allein das Rheinufer. Die Karte zeigt, wie erschreckend große Flächen deutschen Landes sich gegenwärtig in der Hand des Feindes befinden, wobei man zwischen dem dauernd in Besitz genommenen Elsaß-Lothringen, dem auf Grund des Versailler Vertrages besetzten Rheinland und dem eigentlichen „Einbruchsgebiet" rechts des Rheines unterscheiden muß. Es versteht sich von selbst, daß diese Gebiete so bald als möglich wieder befreit werden müssen, in allererster Linie das eigentliche neubesetzte Gebiet an der Ruhr und beim Brückenkopf von Kehl. Die Karte läßt ferner ganz deutlich erkennen, daß die Einbruchstellen vortrefflich geeignet sind, um die große Bahnlinie längs des Rheins nach Belieben in die Hand zu bekommen und damit den Verkehr ihrer Aufsicht zu unterwerfen.



Neuer Feldzug gegen Dortmund.

Die Schutzpolizei aufgelöst.

Am Donnerstag früh rückten starke französische Truppenmassen aus der Richtung Dorsfeld und Herten in die

Stadt Dortmund ein. Hier umstellten sie die Schule, in der die Schutzpolizei untergebracht war, und entwaffneten sie. Die Beamten konnten ihr Gepäck mitnehmen und die Oberbeamten den Degen behalten. Dann wurden alle Beamten mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Später sind sämtliche Truppen, die den südlichen Teil von Dortmund und den Bahnhof Süd besetzt haben, mit mehreren Tanks in der Richtung Scharnhorst abmarschiert. Man spricht von der bevorstehenden Besetzung von Hamm. Die Stadt Dortmund mit über 200 000 Einwohnern ist gegenwärtig ohne polizeilichen Schutz.

*

Die Hungerblockade gegen Bochum.

Der Magistrat der Stadt Bochum, die nunmehr seit über eine Woche hermetisch von der Außenwelt abgeschlossen ist, hat gegen die Straßenabsperrungen protestiert. Durch die wirtschaftlichen Schäden, die durch die Absperrung ins Unermeßliche gewachsen sind, wird die Ernährung der Bevölkerung täglich schwieriger. Der Magistrat will sich an den Botschafter Amerikas in Berlin wenden, damit Schritte gegen die Hungerblockade der Stadt von ihm unternommen werden.

Bis hierher und nicht weiter!

Ein platonischer Protest aus England.

Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede, die Zeit sei für England gekommen, zu Frankreich zu sagen: bis hierher und nicht weiter! Wir können Euch bis zu einem gewissen Punkt unterstützen, wir können es uns aber nicht leisten, ganz Europa in Verwirrung stürzen zu lassen für irgendeine Sache, so gerecht sie auch sein mag. Lord Robert Cecil gab der Überzeugung Ausdruck, daß dies die Aktion sein werde, die die Regierung unternehmen werde, wenn sie eine gute Gelegenheit dafür sehe. Die Regierung müsse es jedoch tun in einer Weise, die mit der Freundschaft und dem Wohlwollen für die französischen Alliierten vereinbar sei.

Die englische Arbeiterpartei hat beschlossen, zur Abhaltung einer Vorkonferenz für eine größere Konferenz, an der die Vertreter der gewerkschaftlichen und der sozialistischen Bewegung aller in Betracht kommenden Länder teilnehmen sollen, Einladungen ergehen zu lassen, um unverzüglich ein parlamentarisches Vorgehen wegen der Lage im Ruhrgebiet sowie in der Frage der Sicherheit und der Reparationen zu erörtern.

„Wir wollen nicht Sklaven sein!"

Rede des Reichspräsidenten Ebert.

Leipzig, 8. Februar.

Reichspräsident Ebert begab sich nach der Einweihung des Flughafens zum Rathaus und dann zu einem Empfang im Palmengarten, an dem außer den offiziellen Gästen zahlreiche Vertreter der deutschen Industrie, des deutschen und des ausländischen Handels, viele Aussteller, Vertreter der in- und ausländischen Presse u. a. teilnahmen. Geh. Kommerzienrat Rosenthal begrüßte den Präsidenten und legte dann die Bedeutung der Leipziger Messe dar. Der Reichspräsident dankte für den Empfang und sagte dann u. a., nachdem er ebenfalls die Leipziger Messe entsprechender Würdigung unterzogen hatte, auf die Ruhrfrage kommend:

Ein Überfall, einzig dastehend in der neueren Geschichte der Völker, unerhört in seiner Leichtfertigkeit ist mitten im Frieden, vor den Augen einer Welt, die von Völkerversöhnung und Gerechtigkeit spricht, gegen uns, ein wehrloses Volk, ausgeführt worden. Unter dem Vorwand, Wiedergutmachungen zu erlangen, suchen unsere Gegner politische Eroberungspläne durchzusetzen. Jahrhundertalte Gedanken von Gebietserweiterung und Unterjochung deutscher Stämme sollen verwirklicht werden. Mit Reitpeitsche und Bajonett wollen sie eines der hochentwickeltsten Industriegebiete der Welt, das Ruhrgebiet, sich dienstbar machen. Sie werden einsehen müssen, daß mit Gewalt, mag sie auch noch so waffenstarrend sein, das Wirtschaftsleben eines hochentwickelten Gebiets zwangsweise nicht umgestellt und geregelt werden kann. Nie und nimmer wird es unseren Gegnern gelingen, das Ruhrgebiet zu ihrer wirtschaftlichen Beute und die Männer, die seine Werte geschaffen haben und erhalten, zu ihren Sklaven zu machen. Dem Aufgebot der Gegner an militärischer Macht, ihren Versuchen roher Vergewaltigung, ihren Mißhandlungen, Freiheitsberaubungen und Plünderungen, all den tausendfachen Quälereien des enttäuschten und nervös gewordenen Eroberers kann das deutsche Volk in zäher Entschlossenheit und brüderlicher Einheit nur eins entgegensetzen, seinen festen Willen und sein gutes Recht. Wir wollen nicht Sklaven sein auf der freien Erde unserer Väter! Dieser Wille ist stärker als Waffen!

Chronik der Gewalttaten.

— In Gladbeck sind in der Zeit vom 2. bis 5. März nicht weniger als neun Fälle schwerer Mißhandlungen Deutscher durch belgische Besatzungsangehörige bekannt geworden.

— In Recklinghausen drangen etwa 20 Mann und 2 Offiziere, teilweise durch Überklettern der Schalteranlagen, in den Schalterraum des Postamtes ein. Sie waren zum Teil mit Gewehren und Revolvern bewaffnet.

— Zwei Primaner in Essen, die verhaftet wurden, weil sie ein Flugblatt mit deutschem Text abgerissen hatten, wurden im Wachtlokal einem Maschinengewehr gegenübergestellt, das man vor ihren Augen geladen hatte. Die jungen Leute mußten niederknien und sollten schwören, daß sie nie mehr ein Flugblatt abreißen würden. Sie lehnten das Ansinnen ab und wurden unter schweren Mißhandlungen fortgejagt.

— In Oberhausen wurde ein Polizeibeamter von den Franzosen erschossen. Ein zweiter Schupobeamter wurde mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen und schwer verletzt. Ferner wurden drei Schupobeamte ohne jeden Grund verhaftet und zur Wache geschleppt. Dort wurden sie auf die grausamste Weise durch Faustschläge ins Gesicht und Fußtritte mißhandelt.

Die Teuerung im Februar.

136 % gegen Januar gestiegen.

Die soeben veröffentlichte Reichsindexziffer (Vergleichsziffer zum Stande von 1 im Jahre 1914 vor Beginn des Krieges) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Monat Februar 2643 gegenüber 1120 im Januar. Die Ziffer umfaßt die Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung. Sie ist gegenüber dem Vormonat um 136 % gestiegen. Ohne die Bekleidungsausgaben stellt sich die Indexziffer auf 2408, um 132,9 % höher als im Januar. Die Ernährungskosten sind um 133 % auf das 3183fache, die Bekleidungskosten um 147,6 % auf das 4164fache der Vorkriegszeit gestiegen. Die außerordentliche mit dem Einbruch in das Ruhrgebiet einsetzende Preissteigerung hat sich bis in die Mitte des Monats Februar fortgesetzt. Seitdem macht sich ein Stocken in dem Preisauftrieb bemerkbar, für einige, besonders die unter unmittelbarem Einfluß der Valuta stehenden Lebensmittel ein Rückgang.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 10. März 1923.

□ **Teilweise Postsperre nach dem Westen.** Infolge Stillegung des Eisenbahnverkehrs müssen Pakete, Wertbriefe und Einschreibbriefsendungen nach der Rheinpfalz und dem Saargebiet bis auf weiteres von der Annahme ausgeschlossen werden. Nach Ludwigshafen (Rhein) und Maximiliansau sind Wert- und Einschreibbriefsendungen zugelassen. Nach Mainz besteht noch völlige Postsperre.

□ **Nur noch beklebte Postkarten.** Postkarten zu 20 und zu 40 Mark, wie sie die jetzigen Gebührensätze erfordern, werden von der Reichsdruckerei nicht hergestellt. Sie hat noch große Bestände an Karten zu 3 und 25 Mark, die erst aufgebraucht werden sollen. Zuerst will man die Karten zu 3 Mark verkaufen. Zur Ergänzung sollen vor allem Marken zu 12 und zu 25 Mark, von denen die Reichsdruckerei ebenfalls noch Vorräte besitzt, verwendet werden. An vielen Stellen gibt es noch Postkarten zu 75 und zu 150 Pfennig, die zu allererst auszugeben sind.

□ **Die Preisschilder.** Durch eine gemeinsame Verordnung der preußischen Minister für Landwirtschaft, für Handel und Gewerbe und des Innern wurde bekanntlich vor einiger Zeit die Zwangseinrichtung von Preisschildern im Kleinhandel geregelt. Durch diese Verordnung wird der Preisschilderzwang für ganz Preußen auf einheitliche Formen gebracht. In einer besonderen Verfügung erläßt nun der Minister des Innern Ausführungsbestimmungen hierzu, aus denen folgendes mitgeteilt sei. Von dem Beschilderungszwang werden etwa auf Lager, in verschlossenen Schränken befindliche oder hereingekommene, noch verpackte Waren nicht getroffen. Der Kreis der dem Preisschilderzwang unterworfenen Waren ist, soweit möglich, festgelegt. Abgesehen von den Futtermitteln, die in ihrer Gesamtheit dem Beschilderungszwange unterworfen sind, umfaßt er nur Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs. In dieser Beschränkung ist die Durchführung der Beschilderung auch nach Ansicht des Handels überall möglich. Es ist darauf zu achten, daß verkaufte Waren nicht mehr ausgestellt werden. Sie sind öfters Lockmittel und geeignet, irrezuführen. Händler, bei denen derartiges festgestellt wird, sind zu verwarnen. Die Verpflichtung zur Anbringung eines Preisschildes an einer Ware wird dadurch aufgehoben, daß die Ware, zweifelsfrei bezeichnet, in einem Preisverzeichnis aufgenommen ist. Verweigern Einzelhändler die Abgabe der im Einzelhandel üblichen Mengen an die Verbraucher zu den angegebenen Preisen gegen Barzahlung, so ist zu prüfen, ob eine Zurückhaltung oder eine unlautere Machenschaft im Sinne der Preistreibereiverordnung vorliegt, besonders wenn in Erwartung demnächstiger höherer Preise die Händler die alte Ware nicht abgeben, um für sie den neuen Preis zu nehmen und einen übermäßigen Gewinn zu erzielen.

□ **Folgen der Geldentwertung.** Die Reichspostverwaltung hat vom 1. März ab den Ersatzbetrag für Pakete ohne Wertangabe auf 2000 Mark für jedes Pfund der Sendung und für eingeschriebene Sendungen auf 8000 Mark erhöht.

—* Der Wert der Sachbezüge in der Provinz Westfalen ist für männliches Personal auf 1600 Mk. für weibliche Versicherte mit Einschluß der Hausangestellten und Lehrlinge auf 1200 Mk. täglich ab 1. März 1923, festgesetzt. Es sind an Invalidenmarken zu kleben bis zu einem Barlohn von 12 000 Mk. monatlich für männliche 270 Mk. für weibliche 225 Mk. Nähere Auskunft erteilen die Krankenkassen.

—* **Schulferien.** Der Oberpräsident hat für das Schuljahr 1923-24 folgende Ferienordnung festgesetzt: Osterferien 27. März bis 13. April, Pfingstferien 18. Mai bis 29. Mai, Sommerferien 1. August bis 6. September, Herbstferien 30. Oktober bis 7. November, Weihnachtsferien 21. Dezember 23 bis 8. Januar 24. Schluß des Schuljahres 4. April 24.

—* **Ein reuiger Sünder.** Dieser Tage ging beim Finanzamt Lüdenscheid ein Betrag von 150 000 Mk. ohne Namennennung ein. Aus dem Begleitschreiben ging hervor, daß der Einsender in den Tagen während der Demobilmachung Diebereien begangen hatte. Das böse Gewissen ließ ihm keine Ruhe und er suchte es jetzt dadurch zu erleichtern, daß er den Gegenwert des entwendeten Gutes, umgerechnet zum heutigen Geldwerte der Behörde ablieferte. Möge das böse Gewissen allen Dieben keine Ruhe lassen!

—* **Vorsicht bei Gesprächen in den Eisenbahnzügen.** Wo heutzutage mehrere Menschen zusammenkommen, da ist selbstverständlich fast stets die Rede vom Ruhreinbruch; da werden Ansichten ausgetauscht, Hoffnungen und Befürchtungen geäußert, da wird vom Durchhalten geredet, und mancher stille Zuhörer schüttelt den Kopf über die vielfach recht eigentümlichen Gedankengänge, die da zu Tage treten. Unter diesen stillen Zuhörern ist aber auch sehr häufig einer von jener Sorte, die man im allgemeinen mit dem Namen Spitzel oder Spion bezeichnet. Von dieser Sorte wimmelt es zurzeit im besetzten und im unbesetzten Gebiet. Diese Leute gehen dann hohnlachend hinaus und verwerten, was sie aus all diesem Gerede gebrauchen können, — zum Nachteil und zum unberechenbaren Schaden für unser Vaterland. Namentlich auf dem größten Verkehrsmittel, der Eisenbahn, ist man nie sicher vor solchen Nachbarn. Es muß darum allen Deutschen dringend ans Herz gelegt werden, überall, wo sie ihrer Umgebung nicht ganz sicher sind, namentlich aber bei Reisen auf Straßen- und Eisenbahnen, bei allen ihren Aeußerungen größte Vorsicht zu üben und sich mehr wie sonst Zurückhaltung aufzuerlegen.

—* **Chinesische Kulis für das besetzte Gebiet.** In der „Rheinischen Republik" forderte Smeets die Franzosen auf, alle widerspenstigen Beamten und Arbeiter auszuweisen und eine halbe oder ganze Millionen Kulis aus ihren indochinesischen Besitzungen zu importieren. Hier der Wortlaut: „Aber nur nicht gefackelt, immer feste durchgegangen! Das jetzige energische Vorgehen Frankreichs hat schon überall seine Wirkung nicht verfehlt, trotz allem Protestgeschrei und Resolutionsfasserei in Deutschland wie auch im Ausland. Vor allem Ausweisungen der renitenten Arbeiter und Beamten nach Verbüßung der verhängten Strafen. Frankreich lasse

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

Nachdruck verboten

34]

„Wenn Sie das wollen, so wird es Ihnen nicht an Gelegenheit fehlen. Vielleicht haben Sie Lust, sich als echte rechte Gutsherrin hier einzuleben. Da braucht Ihnen die Zeit ganz sicher nicht lang zu werden. Der liebe Gott läßt alle Tage Arbeit wachsen für fleißige Leute."

„Nun, das wird sich alles finden," erwiderte Sanna. Und sich mit einem langen Blick in dem schönen Zimmer umsehend, fuhr sie fort: „Ich will mich recht mit dem Frühstück beeilen. Nachher bitte ich Sie, mich im ganzen Hause herumzuführen, damit ich mich bald heimisch fühle und zurechtfinde."

„Das soll geschehen, gnädiges Fräulein. Sie werden alles in schönster Ordnung finden und können sich dabei gleich die Zimmer aussuchen, die Sie bewohnen wollen. Wegen einer Zofe, die Sie doch wohl brauchen werden, wollte mein Mann erst mit Ihnen sprechen, ehe er an das Vermittlungsbureau schreibt. Da haben Sie wohl besondere Wünsche geltend zu machen."

Sanna lachte.

„Bisher habe ich mich ohne Zofe beholfen, eines der Hausmädchen hat mir hier und da Dienste getan. Ich war ja immer froh, wenn ich etwas zu tun hatte. Besondere Wünsche habe ich nicht. Irgend ein anstelliges geschicktes Mädchen genügt mir."

„Gut, gut, gnädiges Fräulein, das wird alles schnell in die Reihe kommen. Aber noch eins — Sie müssen sich doch nun auch eine gebildete ältere Dame ins Haus nehmen, wie das bei vornehmen Herrschaften Sitte ist."

Sanna sah unbehaglich aus.

„Muß das sein?"

„Ich denke wohl. Das gehört sich wohl so. Als ich vor vielen Jahren als junges Ding bei dem Herrn Grafen Gleiwitz als Mamsell in Stellung war, da wurde auch wegen der Komtesse eine Ehrendame engagiert, als die Frau Gräfin starb."

Sanna nickte.

„Ja, ja — es wird wohl sein müssen. Hoffentlich finde ich eine Dame, die mir sympathisch ist. Gleich muß es ja nicht sein."

Jetzt ließ sich Heerfurt melden.

Sanna begrüßte ihn sehr freundlich, und er strahlte sie mit seinen treuherzigen Augen an.

Er besprach nun allerlei mit Sanna.

Auch die Dienstboten- und Ehrendamenfrage wurde berührt.

„Vielleicht wenden Sie sich wegen einer solchen Dame einmal an Herrn von Gerlach, gnädiges Fräulein. Das ist ja sehr Vertrauenssache, und Sie dürfen nur eine gut empfohlene Dame berücksichtigen. Die Tante des Herrn von Gerlach, Gräfin Landa, die jeden Sommer längere Zeit in Gerlachsheim lebt, hat einen sehr großen Bekanntenkreis. Vielleicht schreibt Herr von Gerlach wegen einer Ehrendame für Sie einmal an seine Tante," sagte Heerfurt.

Ein leises Rot stieg in Sannas Gesicht.

„Meinen Sie, daß ich Herrn von Gerlach damit belästigen darf?"

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein, Herr von Gerlach wird Ihnen gern einen Gefallen tun. Er ist ein sehr liebenswürdiger und hilfsbereiter Herr. Da er in den nächsten Tagen in Glossow vorsprechen will, können Sie ihn wohl persönlich darum bitten."

„Das will ich tun," erwiderte Sanna leise.

Und dann kamen sie auf Sannas Flucht zu sprechen. Sie erzählte ausführlich davon. Auch darüber sprach sie sich zu den beiden ehrlichen Menschen aus, wie trübe und freudlos ihre Jugend gewesen war. Daß der Grund, der sie jetzt, trotzdem Onkel Michael in letzter Zeit sehr verändert war, so schnell fortgetrieben hatte, darin lag, daß sich Gregor von Rehling so aufdringlich um ihre Hand bemüht hatte, verschwieg sie auch nicht. Nur über den schurkischen Überfall Gregors sprach sie nicht.

„Ich werde überhaupt niemals heiraten," sagte sie zum Schluß, als sei das ganz selbstverständlich, „denn ich weiß, daß sich ein Ehrenmann nicht um meine Hand bewerben dürfte, weil mein Name nicht makellos ist."

„Oh, gnädiges Fräulein, an so etwas müssen Sie gar nicht denken," sagte die Verwalterin teilnahmsvoll.

Sanna seufzte auf.

„Ich muß aber immer daran denken. Es ist doch so natürlich. Man hat sich ja bisher viel Mühe gegeben, mich das nicht vergessen zu lassen. Tante Anna hat es mir täglich vorgehalten."

„Sicher nur aus selbstsüchtigen Gründen, gnädiges Fräulein," sagte der Verwalter bestimmt. „Nach allem, was ich von Frau von Rehling und ihrem Sohne weiß, steht es mir außer Zweifel, daß sie Ihnen solche Vorhaltungen nur machte, um Sie zu der Überzeugung zu bringen, daß kein anderer Mann als ihr Sohn sich um Sie bewerben würde."

„Das glaube ich," erwiderte Sanna, „aber gleichwohl weiß ich ganz genau, daß ich einem Manne eine schlechte Mitgift mit meinem befleckten Namen ins Haus brächte. Und deshalb bin ich fest entschlossen, niemals zu heiraten."

Dieser Entschluß war Sanna bisher immer ganz selbstverständlich erschienen. Aber in diesem Augenblick, da sie sich darüber zu den beiden ihr treu ergebenen Menschen aussprach, war in ihrem tiefsten Herzen ein wehes schmerzliches Gefühl, als müsse sie sich auflehnen und zur Wehr setzen gegen ein ungerechtes Schicksal, das sie unter der Schuld ihrer Eltern leiden ließ.

Konnte das der Wille eines allgütigen Gottes sein, daß unschuldige Kinder leiden sollten unter der Schuld der Eltern? Gott ist allgütig und gerecht. Ist es aber gerecht und gütig, den Unschuldigen unter den Schuldigen leiden zu lassen?

Dieser Zweifel war ihr schon oft gekommen. Heute befiel er sie stärker als je.

Mitleidig blickten der Verwalter und seine Frau in Sannas Gesicht, aus dem plötzlich wieder der frohe Ausdruck verschwunden war. Sie sah wieder blaß und traurig aus. Die Verwalterin richtete sich energisch auf.

„Das wird alles ganz anders kommen, als Sie jetzt denken, gnädiges Fräulein. Wenn einmal der Rechte kommt, werden Sie alle kleinmütigen Bedenken vergessen, und wenn ein Mann Sie so recht von Herzen lieb gewinnt, dann fragt er nicht nach alledem. Wahre Liebe erkennt solche Hindernisse nicht an. Was unseren gnädigen Herrn und unsere gnädige Frau zum Tode brachte, das war Unglück und keine Schuld. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer."

Sanna faßte die Hand der Verwalterin und drückte sie warm und dankbar.

„Ihr Mann hat mir schon gesagt, daß Sie beide nicht glauben, daß meine Eltern schlechte Menschen waren."

(Fortsetzung folgt.)

ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN i. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART

174

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Kleesamen

eingetroffen.

Albert Herdepe,
Halver.
— Telefon Nr. 40. —

Statt Karten!

Ida Lange
Otto Friemann

Verlobte.

Vömmelbach, den 10. März 1923.
b. Oberbrügge

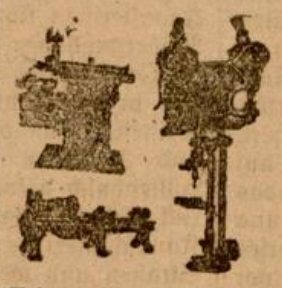
Altmetalle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Friedr. Niederdrenk & Co,
Radevormwald.

!! Annahme jeden Freitag von 10 bis 7 Uhr im Hotel zum Löwen, Halver !!

2045 — Gegr. 1857 —



Telegr.: Maschinennatorp.

Großes Lager neuer und gebrauchter

Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik
Alfred Natorp,
Inh.:
Adolf Klinke, Haspe i. W.

Möbel

Stilvoll Gediegen Preiswert



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

2187

Die hervorragendsten Instrumente u. Künstlerplatten

„Grammophon"

unübertroffene Weltmarke

Spezialvertr.
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofst. 29



Die Not der Presse

fordert unbedingt, dass die gesamten wirtschaftlichen Kreise die Tages- und Fachpresse durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen, Aufrechterhaltung des Bezuges und Zuwendung von Druckaufträgen unterstützen. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Presse für die Allgemeinheit, auf die Wichtigkeit einer unabhängigen Presse für unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland und auf die hohe Bedeutung der Presse in dem gegenwärtigen Abwehrkampfe am Rhein und Ruhr fordern wir Industrie und Handel unseres Bezirkes auf, zur Erhaltung einer wirtschaftlich unabhängigen Presse beizutragen.

Die Handelskammer zu Lüdenscheid.

Amts-Sparkasse Halver.

Spenden für die

Ruhrhilfe

nehmen wir nach wie vor entgegen.

Bei einer Spende von mindestens 10000 Mk. liefern wir ein künstlerisch hergestelltes

Ruhrgeldstück

im Nennwert von 10000 Mk., das aus einer Kupferlegierung besteht u. echt vergoldet ist.

Der Sparkassenvorstand.

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Schmirgelscheiben

für jeden Verwendungszweck

Abdreh- und Schärfapparate

Gerner u. Co. Hagen
Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf: 3580

1807

Elektr. Anlagen

für Industrie und Landwirtschaft.



Bergstrasse 123. Fernruf 259, 3916.

In unser Genossenschaftsregister unter Nr. 14 ist bei der **Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Rönsahl und Umgegend e. G. m. b. H. zu Rönsahl** am 7. März 1923 folgendes eingetragen worden:

Die zulässige Anzahl von Geschäftsanteilen ist auf 200 erhöht.

Amtsgericht Meinerzhagen.

In das Handelsregister A Nr. 418 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Herm. Steller & Söhne** in Halver eingetragen worden. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter für sich allein ermächtigt.

Lüdenscheid, den 4. März 1923.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister A Nr. 748 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Brenscheid & Co. in Halver** eingetragen worden: Der Sitz der Gesellschaft ist **von Halver nach Brügge (Westf) verlegt.**

Lüdenscheid, den 4. März 1923.

Das Amtsgericht.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 11. März. Vorm. 10 Uhr Konfirmation der Mädchen, Pastor D. Dresbach. — Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Knaben, Pastor D. Dresbach — Freitag abend 6 Uhr: Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier. — Freitag abend 8½ Uhr: Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 11. März. Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bröder. Nachm. 5½ Uhr: Gemischter Chor. 8 Uhr: Jünglingsverein. 8½ Uhr: Männerchor. Donnerstag 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde Samstag 8¾ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a. Sonntag, den 11. März, morgens 9½ Uhr: Erbauungsstunde — Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Bibl. Vortrag. Donnerstag abend 8½ Uhr: Gebetstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 11. März 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt 2½ Uhr: Kreuzweg-Andacht mit Segen

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 11. März. 10 Uhr: Gottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 5 Uhr: Jünglingsverein, Jugendabteilung. Montag 8 Uhr: Kirchlicher Männerchor. Dienstag 8½ Uhr: Jungmädchenverein. 8½ Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8½ Uhr: Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Donnerstag 8½ Uhr: Posaunenchor. Freitag abend 8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung. Samstag 8½ Uhr: Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, den 11. März. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor 8½ Uhr: Kirchenchor Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe Othlinghausen. 8 Uhr: Passionsgottesdienst im Konfirmandensaale:

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, den 18. März, nachm. 4½ Uhr bei Geschw. Fasbender

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung wie alljährlich. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet an demselben Tage, nachmittags 5½ Uhr, eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist. **Der Vorstand.**

Suche sofort mehrere tüchtige

Arbeiter

für größere Kulturanlagen in der Kerspe-Talsperre in Akkord- oder Stundenlohn.

Zu melden:
Heinrich Röttgers,
Rönsahl.



Landwirtschaft

mit Wohnung, Stallung etc. Acker, Wiesen, (4—5 Kühe können gehalten werden) ist unter günstigen Bedingungen zum Frühjahr **zu vermieten.**

Schriftliche Angebote sind zu richten unter **Nr. 1275** an die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

Wer überläßt verheiratet. Kriegsbeschädigt. **ein Zimmer** für Unterbringung d. Möbeln. Angebote an die Geschst. d. Allg. Anz, Halver.

Von Oberbrügge bis Halver, Cölnerstraße 13,
1 Damenpelz
verloren.

Finder wird gebeten, selbigen bei Heinr. Maser abzugeben.

Bestellungen auf
Gartensamen sowie Wintergemüsepflanzen
nimmt bis Mittwoch entgegen

Otto Barth,
Landschaftsgärtner.
Halver, Kronprinzenstr. 5.

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.